Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 46

Artikel: Prädestiniert

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Rundschauerliches.



Die Welt in Flammen. Mord und Tod ringsum!

Italien hat sein pfeifend Publikum. Doch Frankreich lacht. Es zog den Kürzern nicht. Revanchefreude glänzt um sein Gesicht.

Dieweil Italien etwas annektiert hat man Germania geschickt düpiert. Uns Schweizer geht zurzeit nur Eines an: Das schöne Chorgestühl von St. Urban.

In China geht Diverses scheußlich krumm, Der deutsche Kaiser spielt harmonium, Er ließ sich bau'n ein solches Instrument Der Firma Estey, kolossal patent. Besser harmoniums, als Schiffe bau'n! Der letztern Qualität sei nicht zu trau'n! Deutschland sei gar nicht schröcklich " erzbereit"

So hätte jüngst der herr von Tirpitz g'seit.

Der Olgiati wurde abgefaßt, Weil in Italien er frech gejaßt; Weil man ihn ohne Camera geseh'n Auf einem italienischen hügel steh'n. Wie lang Italien wohl sein Mütlein kühlt? Bis eine Welle es von dannen spült! Uns kümmert nicht das Tripolis= Gewühl;

Wir streiten um St. Urbans Chor= gestühl.

Auch den Manasse nahm man wieder vor. Ist nie man sicher, ob der Kanzler geht, "Man jasse!" klang das Wort in manchem Ohr. Der so wie so in einem hohlweg steht. In dieser trüben hasenpfefferzeit Ist man nie sicher, ob es morgen schneit,

Der Wind weht überhaupt bedenklich kühl. Wir halten zu St. Urbans Chorgestühl!

Venuskult in Limmat-Athen.

Ich hab einen kleinen Laden, Die Herren, die kennen mich; Zigaretten und Ansichtskarten, Haupthandelsartikel bin Ich.

Man zahlt mir meine Artikel Gewöhnlich per Künfliberstück; Ich gebe mit Vorliebe Küsse. Doch Kleingeld nur ungern zurück.

Doch ging mir zu stark auf die Kappe Die Züricher Stadtpolizei; Denn es steht das sich selber verkaufen Nur Zürcher Stadtkindern frei.

Doch bin ich nun fein aus dem Wasser, Vor Polizisten gefeit; Es hat mich für fünshundert Franken Ein Zürcher Stadtbürger gefreit.

Ihn füttern zwar meist die Polipen Im Selnau, im Käfig drinn, Doch "Ich" pfeif auf die Polizisten, Ich bin nun Stadtzürcherin.

Das Denkmal der Rachel.

Die Rachel, die flassische Schausvielerin. Kriegt 's allererst Denkmal, Doch nicht in Berlin! Much nicht in Paris, Wo sie Königin blieb Im Reich der Coulissen, Entzückend und lieb. Sie friegt's in der Beimat, -Und das ist die Schweiz, Wo sonst das Theater Recht wenig hat Reiz. Doch die Rachel kennt jeder, Der sie nie sonst geseb'n! Drum foll auch ihr Denkmal Im heimatland steh'n. Don Paris ist's recht weit schon, Keine Kunft ift dort Trumpf. Der Ort liegt im Aargau Und heißt schlechterdings "Mumpf"!

@ Modern. @

"Ein jeder Hans schreibt heut sich Hanns" Die Gans rief und nannt' sich von Ganns.

B Louise von Coskana. B

Sie heißt wie noch viele Frauen Louise, was zwar auf nichts Besonderes wiese, doch sieht man sie etwas genauer an, dann sieht man sofort, daß sie mehreres kann. Zuerst war sie Kronprinzessin in Sachsen, wo bekanntlich die schönen Frauen wachsen, doch da es auch schöne Männer dort gibt, hat sie aus Verseh'n sich in Einen verliebt. Der hatte eine schöne Figur, doch war's ein gewöhnlicher Sprachlehrer nur.

Das gab 'nen Skandal als es wurde publik — denn das ist nicht chic. Als dies ihrem Manne zu Ohren gekommen, hat sie von ihm den Abschied bekommen. Doch ging es nur einen Monat oder zwei, da wars mit dem Sprachlehrer auch schon vorbei. Ach, das geträumte Glück war zu kurz und so erlebten wir Girons Sturz.

Nachher kam herr Toselli an die Reihe, auf den wie sie sagte, sie sich königlich freue; noch nie habe es einen Mann gegeben, für den sie geschwärmt so in ihrem Leben. Es ging auch wirklich nur ein Jahr, bis der Storch zu Besuch bei Tosellis war und statt nun das Kind gut aufzuziehn, blieb sie monatelang in Brussel und Wien, denn sie hat an Kindern, wie's einer Prinzessin frommt, nur so lange Freude - bis sie welche bekommt.

So hat sie nun ihrem Manne soeben, per Telegraph den Abschied gegeben, da er, wie sie sagt, wenig Geist besessen und sie nicht immer gern blos Spaghetti gegessen. Dies war das vierte Kapitel in ihrem Leben, das schon viel zu viel zu reden gegeben.

Wir Schweizer verzichten auf solchen Genuß und wünschten gerne gelegentlich Schluß. Obwohl wir keine Schuld daran tragen, tut man uns mit Berichten plagen, in denen man uns genau erzählt, wen fie fich zum Gatten wieder erwählt. Weshalb denn die Blätter mit solch Schundzeug füllen und ihre Memoiren zum Verkauf ausbrüllen? Ob ihr Zukünftiger hans oder heiri heißt, ob er Künstler ist oder in Gummi reist, ich denke - man nehme mirs nicht krumm, die Sache wird auf die Länge zu dumm, wir haben doch sicher Besseres zu tun und lassen den Krempel nun endlich rubn.

Ich sehe überhaupt nicht ein, warum es sollte anders sein, denn wir haben in unserem Schweizerland viel tausend Frauen im schlichten Gewand, die ihr Leben lang nichts Unrechtes tun, in treuer Pflichterfüllung nicht ruhn, die nicht den kleinsten Shebruch begehn und trotzdem in keinen Zeitungen stehn.

So lang wir nicht Platz und Zeit dazu finden, das Lob dieser Frauen zu verkünden, so lang sollten wir es unterlassen, uns vone den andern etwas berichten zu lassen. Vvel.

Neues Mort. 19

"Kennen Sie den Herrn dort, der eben so eindringlich auf den Kapellmeifter einspricht?"

"Und ob! Gehört der Operettentertilbranche an!"

Drädestiniert. 3

Student: "Nun bin ich schon zweimal durchs Examen geflogen — ob ich da statt Doktor nicht besser Aviatiker

Frau Stadtrichter: "Was meined Sie au wies ächt 3' Afrika äne na usechöm; mer chunt gar nüd drus in Zitige, wer meh lügt, d' Italiener oder d' Türgge.

Berr Feusi: "Mich tunkts, d' Depeschenagenture lüged meh weder all Bed zäme. Es wär eigetli a dr Zit, wenn ämal es Gordon = Bennet = Wett = Lüge veran= staltet wurdi."

Frau Stadtrichter: "Da chämid d' Politiker und d' Jeger ä nüd de letst Chranz

Berr Feusi: "Im "Eifache Volkslüge" hettid d' Jeger perse dr erst; im "Schwierige Kunstlüge" müeßtid haringege d' Avikate scho Hors concours uftrete, sust chämid d' Depeschenagenture nüb dr 1. Chranz über."

Frau Stadtrichter: "Aber warum liest dänn 's Bublikum derige Blast alliwil wieder, wemer doch weiß, daß all's erstunken und erlogen ist?"

Herr Feusi: "Iä Sie guets Maiteli, es git halt Lüg wo mer gern lieft und na gerner glaubt. Zum Bispiel sind die armsticke Lüg wo vo Konstantinopel cho sind, mit Hochginuß gläse worde."

Frau Stadtrichter: "Es ist ebig eige, daß alls den Italienere 's Fel voll möchti gunne; d' Türgge sind sust öppe gar nüt Rars und fab find f'.

Berr Feusi: "Sab kenned mer! Sie hand Türgge nu uf em Strich wäg de Haremere. I glaube zwar, d' Italiener wärid dem Artikel au nüd abgneigt, wenn 's partout müeßti si."

Frau Stadtrichter! "I hä tenkt, Sie vertrehid 's wieder uf die Site. Uebrigens will i 's nu grad säge, daß i würkli de Türgge nu scho wege dem älei möcht 's Pflaster gunne."

Herr Feusi: "Ergüsehne Frä Stadtrichteri, en Harem ist ä göttlichi Irichtig, wo dr Allah allerdings ohni d' Genehmis gung vom Sittlichkeitsverein igfüehrt Allah ist bikanntli groß"

Frau Stadtrichter: "Für Sie thuet er's grad i dr Größi. Er paßt zun andere Göttere, wo Sie abated, und fab pagt'r!"